



Schreibfertig



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Poet's Gallery Beitrag Junge Autoren November 2015

www.schreibfertig.com

Marie Kristin Kleinfeldt



Marie-Kristin Kleinfeldt, Jahrgang 1999, besucht die Oberstufe des Heinrich-Heine-Gymnasiums. Über das Schreiben hinaus, macht sie Ballett.

Ich möchte lieber auf dem Blatt Klavier spielen

Ich möchte lieber auf dem Blatt Klavier spielen
und damit Worte zu einer Melodie werden lassen.
Die Melodie, die nicht in meinem Kopf ist.
Die Melodie, die aber wunderschön werden muss.
Ich weiß noch nicht mal, ob sie laut oder leise,
traurig oder fröhlich sein soll.
Es ist einfach nur ein leeres Blatt.
Ein Blatt, darauf wartet beschrieben zu werden.
Aber die Buchstaben wirbeln wahllos durcheinander.
Nur leere Worte, leere Ideen.

Für wen sollen diese Worte überhaupt sein?

Was will ich damit erreichen?

Sind Worte die Aussage?

Oder forme ich sie aus ihnen?

Vielleicht geht es auch gar nicht darum etwas auszudrücken,
vielmehr um den Klang.

Den Klang der Worte,

den Klang des Wörterzusammenspiels.

Oder Klang und Aussage?

Ich möchte über das Blatt rennen

und die Worte aus meiner Hand auf das Papier fallen lassen.

Ich wüsste genau, an welcher Stelle ich jedes Wort fallen lassen muss,
damit sich ein schönes Muster ergibt.

Aber ich weiß nicht, ob ich schnell oder langsam rennen soll.

Mit Schuhen oder ohne.

Es ist einfach nur ein leeres Blatt.

Ein Blatt, darauf wartet beschrieben zu werden.

Aber die Buchstaben wirbeln wahllos durcheinander.

Nur leere Worte, leere Ideen.

Ich denke zu viel.

Ich denke zu viel darüber nach,
wie Leuten mein Text gefallen könnte.

Ich denke zu viel darüber nach, ob das Thema gut ist.

Ich denke zu viel, welche Wörter ich benutzen kann.

Ich denke zu viel an Kritik.

Ich denke zu viel an Meinungen.

Ich möchte über das Papier tanzen

und die Worte verteilen.

Sie werden wie Blumen aus dem Papier sprießen.

Und sie werden zusammen passen,
denn sie folgen der Choreographie.

Aber ich weiß nicht, zu welcher Musik ich tanzen soll.
Klassisch oder modern?
Es ist einfach nur ein leeres Blatt.
Ein Blatt, darauf wartet beschrieben zu werden.
Aber die Buchstaben wirbeln wahllos durcheinander.
Nur leere Worte, leere Ideen.

Ich will, dass diese Worte passen!
Es muss alles passen.
Die Reihenfolge muss stimmen.
Der letzte Satz muss überraschen.
Ich muss auf das Ziel zusteuern.
Ich muss gut vortragen.
Ich muss mich durchsetzen.
Ich muss meine Worte lebendig werden lassen.
Aber wenn die Worte fehlen,
wird auch nichts lebendig.
Da ist nichts, nur ein leeres Blatt, mit leeren Ideen,
die mit Worten gefüllt werden müssen.
Die Worte, die ich nicht finde.

Ich möchte das Blatt in Stücke zerreißen
und in den Himmel werfen.
Die Papierfetzen würden auf die Erden sinken
und die Worte würden plötzlich Sinn ergeben.
Aber ich weiß nicht, ob ich große oder kleine Stücke reißen soll
oder wie hoch ich sie werfen soll und wie der Wind stehen wird.
Es ist einfach nur ein leeres Blatt.
Ein Blatt, darauf wartet beschrieben zu werden.
Aber die Buchstaben wirbeln wahllos durcheinander.
Nur leere Worte, leere Ideen.

Ich weiß nicht, ob ich laut oder leise Klavier spielen will, traurig oder
fröhlich.

Ich weiß nicht, ob ich schnell oder langsam rennen soll, mit Schuhen
oder ohne?

Ich weiß nicht, zu welcher Musik ich tanzen soll, Ballett oder Hip
Hop?

Ich weiß nicht, ob ich große oder kleine Stücke reißen soll, wie der
Wind steht?

Aber all das ist doch eigentlich total unwichtig.

Die Worte werden schon kommen.

Und wenn ich plötzlich mit leerem Blick in die Ferne starre,
dann hab ich alles richtig gemacht.

Denn Worte sollten nicht mit möglichst viel Bedeutung
aneinandergereiht werden,

wir sollten sie geschehen lassen.